Pharmacol.
spec.
532

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Med. Graec. 395.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bericht
Von dem
Himlischen
Theriac
Oder
THERIACA COELESTI
Welchen Herr
Joh. Christoph Göttel
Rahts-Schöff in Marburg
und Apotecker zum Leuen/
Im August-Monat dieses 1681. Jahrs
mit sonderbahrem Fleiß auffgeleget und bereitet.
Geschehen durch
N. C. P.

Gedruckt bey Johann Henrich Stock/
Im Jahr Christi 1682.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Facultatis Medicæ

DECANUS, DOCTORES AC PROFESSORES.

χαίρειν!

Quantam sibi famæ celebritatem atque gloriam undiquaque contraxerint in Europa Pharmacopæi quidam industrii, iterata illa dispensatione ac præparatione decantatorum istorum atque à tot seculis experimentatorum antidotorum Theriacæ Andromachi, & Mithridatii Damocratis, id equidem plus est in propatulo, quàm ut ad ejus thematis probationem alia insuper conquirere argumenta sit opus. Neque tamen acquievit

vit in his virorum ſemper plus ultrà cogitãtium ſolertia: quin, criſtas erigente chymiâ; quæ donorum Dei facilè maximum; certè non ultimum! & hæc adeò celebris Theriacæ compoſitio in tantum eſt rectificata, ſublimata, omnibusq; ſuis gradibus exaltata, ut meritò dici queat, quòd novum hoc pharmacum inter alia uſualia nunc tantum extulerit caput,

Quantum lenta ſolent inter viburna cupreſſi!

Vnde etiam nomen THERIACÆ BENEDICTÆ, *atq;* COELESTIS, *hoc medicamentum planè Regium, ac ſaltem non ſuperis dicatum habet; & poſtquam à Quercetano, Viro in chymicis elaborationibus excitatiſſimo, primùm adornata, dehinc à Greiffio, itidem Chymico probato ingredientibus quibusdam non ultimæ notæ adaucta, aliquoties præparata,*

parata, & à ſummis quibusque Medicis ad quævis humani corporis incommoda experimentata eſt, nunc certatim à celebrioribus quibusq; pharmacopæis diſpenſari ac præparari, idque non ſine ingenti ſumptu, magnoque labore ſolet: laudandis tamen hoc magis, quòd nullas in re ſanitatem humanam ſpectante ac promovente, difficultates ſubterfugiant aut moleſtias. Atque inter eos jam quoque nomen ſuum profitetur Civitatis noſtræ Pharmacopœus facilè princeps, neque exteris ignotus, quin omnibus per omnia charus, Dominus JOH. CHRISTOPHORUS GÖTTE, *Ordinis Senatorii membrum digniſſimum, qui nec ſumptuum nec laborum communi utilitati ac uſui cedentium parcus, ex ſelectiſſimis ac integerrimis ſpeciebus ingredientia aureæ hujus compoſitionis ritè diſpenſata,*

examini Facultatis nostræ exponet, approbataque ex arte præparabit: Cui solennitati cùm dicata sit instans dies Martis ad horam primam meridianam, hisce invitamus atque rogamus Literatos, literatorumque Fautores, inprimis autem eos, quibus Medicinæ ac rei pharmaceuticæ studium cordi est, velint ad hunc actum præsentiâ suâ exornandum dicto tempore ad ædes laudati Dn. GÖTTENS, *exoptatâ frequentiâ convenire, atque hâc ipsa suâ benevolentia ardori ultro currentis, in hoc studio juvandi publicum bonum, calcar addere. Interea valete ac salvete iterum iterumque P. P. Marburgi die VII. Augusti Anno MDCLXXXI.*

§. I. Der

§. I.

DEr also genannte Himlische Theriac kommt zwar / was die ingredientien worauß er zubereitet wird / anlangt / dem gemeinen Theriac ziemlich nah / der Tugend und Würckung aber / wie nicht weniger der præparation nach ist jener von diesem unterschieden / wie das Gold und Bley / das Leben und der Tod. Massen dieser gegen je-

nen zu ſetzen mehr einem tod-
ten Cörper gleichet/da hinge-
gen der Himliſche Theriac ein
von Elementariſchen Unrei-
nigkeiten befreites Extract
und nichts als das Weſen
ſelbſt iſt/ auch mit ſeiner cen-
traliſchen Krafft die innerli-
che partien deß Menſchlichen
Leibes beſtrahlet/und ſo wohl
die vital- als animaliſche
Geiſter in gewiſſer Ordnung
erhält; Ich wil itzo nicht ſagen
von den vielen pretioſis, wel-
che die Hand deß Scheid-
Künſtlers auff eine beſondere
Art auffgeſchloſſen hinzuge-
than/und die ſtralende Krafft
(vim

(vim irradiativam) nicht wenig darmit vermehret / wie auß nachfolgendem ein mehrers erhellen wird.

§. 2. Dieses Medicament, worvor dem HErrn Himmels und der Erden vornemlich ewiges Lob und Danck zu sagen / verdienet billich den Namen einer höchst-schätzbahren und höchst-nöhtigen Artzney / so gar daß ein jeder seiner und der Seinigen Gesundheit Liebhaber selbige in seinem Hause haben solte / um im Fall der Noht derer mit Nutzen sich zu bedienen / ja ein jeder Medicus ist befügt,

ein Büchsgen von diesem Theriaca cœlesti höher zu æstimiren/ und mit mehrerer confidentz solchen bey sich zu tragen / als / ich weiß nicht was vor eine Gold-oder Perlen Tinctur, so doch nur ein Schatten und dem der darnach greiffet / nichts als eine leere Hand voller thörichter Hoffnung überlässet.

§. 3. Zwar wann die Erfinder dergleichen kostbaren und herrlichen Artzney-Mitteln den Undanck der Welt und den Mißbrauch vieler verwegener auffer ordentlichem Beruff lebender und hin

hin und wieder vagirender Hummeln bedencken / hätten sie vielleicht mehr Ursach / gröſſern Fleiß anzuwenden / wie diese Artzneyen dem Grab der Verschwiegenheit möchten einverleibet / und die Perlen nicht vor die Schwein geworffen werden / als daß etwa manchem dardurch Anlaß gegeben würde / bey Erlangung solcher Medicin sich die Wissenschafft selbst / wahre Erkändniß der Natur / der Kranckheiten / und was mehr fälschlich einzubilden / und hernach auff diesen phantastischen Grund eine Land-

Störkerische praxin zu bauen. Sie ziehen aber billich die Begierde dem Nechsten zu dienen / und die Werck der Christlichen Liebe zu üben dieser Leute vanität vor / und lassen solche Mißbräuch und unverantwortliche verwegene Kühnheit diejenige verantworten / von denen deßwegen gebührende rechenschaft wird gefordert werden. Uber das ist die Verwegenheit mit dem Unverstand und idiotismo ins gemein so vergesellschafftet / daß beyde nicht wohl zu trennen seyn / ungeachtet das Band etwa nur von einer

schmie-

schmierigten Lattwerg oder sonst einem stinckenden Küh-Tranck zusamen geflochten / und diese selbst gebachene Doctores selten wohl zubereitete Midicamenta anzuwenden pflegen / wie solches die unparteiische Erfahrung eine Meisterin alles Zweifels genugsam bestättiget.

§. 4. Auch stehet noch dahin / ob dieser selbst gewachsenen Doctorn Vermessenheit mehr zu schelten / als derjenigen Leichtglaubigkeit zu verlachen / welche sich von ihnen betriegen lassen. Viel eher könte man ihnen solche

Thorheit noch wohl verzeihen und selbige mit Stratonico höhnisch loben / ob sie auch gleich unter der Larven eines Doctors Titels viele hinter das Liecht führen / und offt so wohl um die Gesundheit als ums Geld bringen / weilen sie nemlich die Krancken bald befördern und nicht lang leyden lassen. Und Lieber! Wie kan einer seinen Unverstand verständlicher und klärer erweisen / alswann er solchen unverständigen Leuten das wichtigste unter allen seinen zeitlichen Gütern / nemlich die Gesundheit untergiebt? Und

wie

wie kan das Leiden / so sie darüber empfinden bey andern hernach ein Mittleiden erwecken; Weil sie aller Warnung ungeachtet / wollen betrogen seyn. Jener der böse Augen hatte / gieng zu einem Roß-Arzt / welcher etwan / ein paar halb-blinde Esel hatte sehend gemacht / und betrauete ihm seine Augen. Der Herr Esel-Doctor salbete ihm dieselbe eben mit derglei-chen Salbe / die er vormahls den Eseln auffgeschmieret: Worüber jener gar blind wurde / und deßwegen den Arzt vor dem Richter ver-

klag-

klagte. Er bekam aber von demselben einen schlechten Trost. Dann der Richter sprach: Wärest du kein Esel gewesen / so wärest du nicht zu diesem Esels-Doctor gekommen / und hättest nicht wollen wie ein solcher Lang-Ohr geheilet werden.

§. 5. Und gewißlich kein Ding wird werther gehalten als wann man erstlich dessen eine Zeitlang genossen / und hernacher einem entzogen wird / hingegen nimia familiaritas parit contemptū, und was man stetig siehet / deß achtet man auch wenig.

So

So gehets leyder mit der Artzney / weilen die meiste Leute solche vor der Thür haben / bekommen sie leichtlich einen Eckel darvor und jucken sie die Ohren immer nach was neues und ungewöhnliches / ja sie dencken nicht einmahl daran daß sie auch schuldig seyen / GOtt vor solchen reichen Schatz die Gesundheit zu erlangen und zu erhalten ernstlichen Danck zu sagen. Solten sie aber einsmahl die Folter Kuren schmecken / bererern sich die arme Indianer und Americaner auß Mangel verständiger Aertzte unterwerf-

verwerffen müssen / so würden sie diese Gabe und die zu derer Außspendung beruffene Diener höher æstimiren. Die Türcken haben noch vor wenig Jahren solche unerfahrne grobe Küh-Aertzte gehabt / welche sehr lächerliche aber doch ungehobelte Kuren mit den Patienten angefangen / und hat mir der berühmte Käyserliche General Feld-Medicus Hr. D. Schoneich ein Ehrlicher und von mir wehrt gehaltener Freund unter andern erzehlet / daß / als Er Anno 1666. sich zu Constantinopel befunden / die

die vornemsten von den Medicis fast nicht gewust / was Cremor Tartari sey / und solches vor eine sehr gefährliche Chymische Artzney gehalten: Ihre Chyrurgie ist auch so mangelhafft / daß / als in dem Treffen bey S. Gotthard die Frantzösische Klingen viele Türcken durchbohret / selbige fast alle wegen Unverstand der Wund-Aertzte elendiglich sterben müssen / weilen sie nur die Hiebe / nicht aber die Stich zu curiren gelernet hatten.

§. 6. Worauß erhellet / wie viel wir denjenigen schuldig sind / welche so höchstschätz-

schätzbare Medicamenta zu erfinden / oder auch die von andern erfundene zu verbessern sich äusserst bemühen / worunter ich billich / wann wir von der Geburt und Wachsthum deß Himmlischē Theriacs etwas reden wollen / Quercetanum und Greiffium zehlen muß. Dann Quercetanus der erste gewesen / so den Theriacam Benedictam erfunden / welchen hernachmahls Herr Greiffius zu Tübingen verbessert / und mit Zuthun vieler Cardiacorum der erste in Teutschland den Theriacam cœlestem bereitet /

reitet / worvon ein eigen Tra-
ctätlein mit approbation der
Medicinischen Facultät zu
Tübingen weniger nicht als
deß gantzen Collegii Medici
zu Stuttgard an Tag kom-
men. Diesem folgete zu mei-
ner Zeit in neu Hanau ein in
laboribus chymicis erfahr-
ner Apotecker / Herr Hæreus.
Nachdem hat solchen daselbst
Herr Hoffstat Apotecker zum
Schwanen auch auffgeleget /
und noch ein und andere In-
gredientia um virtutem cō-
pescendi acidum vitiosum
zu exaltiren mit Raht einiger
Medicorum hinzu gethan /

deme

deme zu Ehren der berühmte und gelehrte Her D. Dolæus einen offenen Schauplatz mit einer zierlichen Redens-Art in Lateinischer Sprach auffgerichtet. Bey hiesiger löblicher Universität Marpurg / wahren auch vorher schon einige Theses offentlich distribuiret worden / um gelehrtern und in der Chymia erfahrnern Anlaß zu geben / ihre Gedacken mit beyzutragen / und dieses löbliche Werck so viel müglich zu befördern / welches ohne Frucht nicht abgegangen / in deme man nicht allein zu Giessen die

Hand

Hand mit angeleget / sondern es auch zu Cassel Herr Jacob von Dohren diese Artzney kurtz darauff mit jedermans so wohl hohes als niedrigen Standes sonderbahrem Vergnügen außgefertiget: Dessen Verwunderungs würdigen Effect ich bißdahero schon öffters erfahren. Gleiche Wissenschafft dieses arcanum zu præpariren / hat auch unlängst Herr Johannes Kalden zu Hamburg der Gelehrten Welt gezeiget / und dieses Medicament mit Anwendung grosser Kosten so wohl / als auch Lobwürdiger Sorgfalt

falt bereitet / und seynd beyderseits gewisse Tractätlein darvon außgegeben worden.

§. 7. Alß man aber hiesiges Orts wahr genommen / wie diese Artzney jedesmahl von fremden Orten kom̃en zu lassen / mehrere Kosten erfordere / über das auch allhier gute Gelegenheit gefunden / eben dergleichen Künstliche Arbeit zuverrichten / so ist Herr Johann Christoph Götte Rahts-Schöpff allhier und Apothecker zum Leuen angefrischet worden / zu Bereitung dieses Himmlischen Theriacs Gut und Nuht anzuwenden / zu dem

dem Ende Er vor etlichen Monaten die außerlesenste Materialia herbey geschafft/ alle ingredientia auff einer Tafel in gewisser Ordnung/ beydes die Augen und das Gemüht zu weiden/ abgetheilet/ und solche neulich der löblichen Medicinischen Facultät allhier in beysein der Fürstlichen Herrn Regierungs-Rähten/ auch vieler anderer vornehmen Herrn und Freunde zu besichtigen vorgelegt; Welche alle Stück dann sehr gut / die Ingredientia auch und deren Gewicht complet uñ richtig befunden: Weßwegen Er

dann das Werck angefangen/und solches nunmehro glücklich mit jedermans Vergnügung zu End gebracht/ daß hinführo alle Krancke uñ bresshaffte diese edle Medicin mit geringerem Kosten haben können.

§. 8. Gewißlich dieses Werck lobet seinen Meister/ in deme es eine gründliche Wissenschafft in der Chymi erfordert. Und ist das vornemste daran gelegen / wie die verschiedener textur und Eigenschafften ingredientia oder corpora durch bequeme Schlüssel auffgeschlossen/ die cen-

centralische Geister von dem irrdischen abgesondert / und durch beyhülff des künstlichen Feuers die Vermischung secundùm minima rechtschaffen geschehen möge. Vor allen Dingen aber muß das Opium, die Myrrha und andere gummosa mit besonderen menstruis aufgelöset und extrahiret werden / worbey der vornemste Handgriff stecket / und von Greiffio verschwiegen worden. So findet sich auch in einiger Ingredientien Gewicht ein grosser Irrthum / welchen der mit Schaden erlernen wird / so dem

Buchstaben folget / worvon zur andern Zeit kan geredet werden.

§. 9. Damit aber der günstige Leser wissen möchte / in welchen Schwachheiten eigentlich dieser Theriaca Cœlestis am füglichsten uñ nützlichsten zugebrauchen / will ich nur kürtzlich die jenige erzehlen / worinnen dessen Krafft schon offters experimentirt worden: Wie er dann in den zehen so wohl als dünnen Saltz-Flüssen überauß herrlichen Effect thut / wann man selbigen offters bey schlaffen gehen gebrauchet. Im Schwindel

so

so auß dem Magen/oder auch Miltz und Mutter-dämpffen entstehet / wird man dessen vim sedativam augenscheinlich spühren/ dergleichē Würckung auch in vielem wachen/ Haupt-Schmertzen/Glieder-Gicht und affectibus spasmodicis zu hoffen. So dienet er auch in grosser Mattigkeit / Hertzklopffen / hitzigen pestilentialischē Fiebern. Im Durchbruch/Rohten-Ruhr/ starcken Erbrechen / Colica, Darm-Gicht / Mutter-und Stein-Schmertzen wird wenig seines gleichen gefunden. Ich habe gesehen daß man in

Diarrhœa cum insultibus epilepticis ein Pflaster darvon auff den Nabel gelegt/ uñ solches gut gefunden. Man könte dergleichen mit anderen succinatis vermischt auch in Epilepsia auff daß Haupt legen: Allein bey den Armen will es sich nicht allemahl practiciren lassen.

§. 10. So kan bey Kindbeteriñen und kleinen Kindern/ deren constitution nicht viel medicamenta ertragen / dieser Himmlische Theriac auch gantz sicher gebraucht werden. Wie ich dann ihn in Blutstürtzungen / Mutterkrampff/ Durch-

Durchlauff und Grimmen der Kinder / auch zu verhüten daß die Milch im Magen nicht gerinne / offters mit gutem Effect gebraucht habe / ja wo nur ein acidum peregrinum sich mercken läst / kan fast kein bessers Medicament, quod citiùs & tutiùs operetur, gefunden werden / welches mit vielen Exempeln / wann es die vorgesetzte Kürtze zuliesse / beweisen wolte.

§. II. Nun solte auch billich noch hinzugethan werden / in was dosi und Form diese herrliche Medicin zugebrauchen / Weilen aber den

selbst-gewachsenen Doctoribus und anderen Küh-Aertzten mehrere Ursach zu einem Mißbrauch darmit gegeben wird / welche Ihre verwegene Hand geschwind mit im Spiel haben wollen / über das auch die applicatio ad Individua von der crisi eines gelehrten Medici und nicht von eines jeden Phantasten Einbildung dependirt , so wird solches alles biß dahin reserviret / und denen / so diese Edle Kunst ex professo verstehen anheim gegeben. Genug ists / daß wir mit diesen wenigen Zeilen versichern / diese Artzney

ney könne in den allergefähr-
lichsten Kranckheiten sicher ge-
braucht werden.

§. 12. Zwar ists unleug-
bar / daß dieser Theriaca cœ-
lestis nicht allemahl von dem
Tod errette / indessen verrich-
tet Er doch das Seinige in
Stillung der Schmertzen und
besänfftigung der schwersten
Zufälle: Und ob man schon
einwerffen wolle / daß in den
Kranckheiten / wo man alles
verlohren giebt / gar nichts
mehr zu gebrauchen sey / so
bin ich doch der Meynung /
es sey der Patient nimmermehr
zu verlassen / wann auch schon

der Zehr-Pfenning dieses Lebens / die Hoffnung zur Gesundheit / fast verschwunden. Sondern es muß und soll vielmehr das kunstreiche Gebäu der Natur / der Leib / mit natürlichen / und zwar den kräfftigsten Mitteln / so lang unterhalten werden / als es immer müglich ist. Ja es soll ein Artzt das dum spiro spero wohl in acht nehmen / so lang hoffen / als dem Krancken die Augen offen. Jedoch muß hierbey Bescheidenheit gebrauchet werden; Dann gleich wie die jenige billich unter die unbesonnene Aertzte

zusetzen

zusetzen / welche dem Patien-
ten gleich unter das Gesicht
sagen / er könne nicht genesen.
Eben so und noch mehr fehlen
die / welche den vor Augen
schwebenden Tod unter der
Larven vergeblicher Hoff-
nung verstecken / und die Ge-
fahr dem Patienten so wohl /
als den Umstehenden ver-
schweigen / dann hierdurch
kan der arme Patient um zeit-
liche und ewige Wohlfahrt
gebracht werden / und solche
toll-kühne Leute brennen sich
ein unauslöschliches Brand-
mahl auff ihr eigen Gewissen.
Besser ist es / wann der Me-

dicus den Nechst = Anver=
wandten und Geistlichen die
Gefahr der Schwachheit in
Zeiten vor Augen stellt / auch
wann er von dem Patienten
selbst darüber befragt würde /
soll er eine solche Antwort ge=
ben / die die gäntzliche Hoff=
nung zum Leben weder gebe /
noch auch benehme / und kan
hierin dem Propheten Elisa
nachfolgen; Welcher alß ihn
Hasael um die Gesundheit
des Königs Benhadad ge=
fragt / antwortete: Gehe hin
und sage ihme / du wirst gene=
sen: Aber der HErr hat mir
gezeiget / daß er des Todes
ster=

sterben wird / worvon Francisci in seinem Kunst- und Ritter-Spiegel mit mehrerem handelt.

§. 13. Erasmus Roterodamus setzet sich zwar hiergegen / wann er an einem Ort sagt: Ich sehe nicht / was es vor ein sonderlich Meisterstück sey / wann vierzehen Medici mit hochkostbahren Medicamenten ein altes Weib / dem etwa der Tod auff den Lippen sitzt / noch ein paar Monaten auffzuhalten / streben. Dann was machen sie anders darmit / ohn daß sie den Tod erlängern: Da doch

kein Vernünfftiger wünschen soll/ lange zu sterben/ und weise Leute / einen unverhofften schnellen Tod / für den besten achten. Allein dieß wäre wohl ein gut Mittel alter Weiber loß zu werdē / wo es aber zum Probir-Stein des Christenthums koñt/ wird es die Farb nicht halten: Und mögen Heydnische weise Leute ihnen einen unversehenen schnellen Tod wünschen. Wir Christen bitten aber billich alle Tag und Stund / daß uns GOtt für einem bösen und schnellen Tod behüten wolle. Und weil man nicht alle Au-

gen-

genblicke zum Sterben bereit/ so ist warlich hier der weiteste Weg schier der beste nach Hauß. Es soll aber bey so gestalten Sachen der Medicus mehr auff die Mittel des Patienten/ wie auch Zeit und Gelegenheit der Umstände sehen / als etwa den wenigen Vorraht/ so noch übrig möchte seyn/ ohne einige Hoffnung der Genesung / unverantwortlicher weise / mit seinen ad ostentationem & pompam geschriebenen Recepten . vollends verzehren. Doch giebts dieser Orten wenig mehr jenem Weibchen

gleich

gleich / die all das ihrige an die Aertzte gehengt / darum desto weniger Sorg zu tragen / daß etwa der Medicus, oder auch der Apotecker zu reich werde. Ich hemme meine Feder / und wünsche dem Herrn Verleger dieser kostbahren Medicin, daß Er solche zu vieler Krancken Gesundheit / nicht allein anwenden / sondern auch solche und dergleichen Artzneyen noch offters in guten Wolstand bereiten möge. Worzu Gott allerseits das Gedeyen geben wolle!

Dem

Dem Verleger Des Himmlischen Theriacs Zu Ehren.

setzte nachfolgendes

Ein guter Freund.

DUrch euren Mithridat bezeugt Ihr mit der That/
Mein Freund / daß Ihr recht wohl und würdig seyd gelehret;
In dem der Æsculap mit Himmels-Gunst verehret
Euch so / daß Ihr nicht nur (wie man vor zeiten hat
Gepfleget) in der Küch Galeni bloß gebrauchet
Den Löffel; Ihr habt ihn auch ferner eingetauchet
An etwas höherm Ort / (es hab' ihn Hermes nun/
Hippocrat angestellt / oder der / so von Hohen-

Heim

Heim sich nemt' und den Trismolini von
der rohen
Unwissenheit befreyt; Es ist gar nicht
mein Thun/
Hier den Entscheidungs-Danck verdie-
nen: den **Coringen**
Und den **Borich** vergleich / wer will; wie
wohl ich springen
Dem letzteren muß bey) Nun Euer
Fleiß der hat/
Dardurch / für kurtzem bracht zu Tag / was
uns sonst schicket
Venedig nur: Andro-machi, Theriac
schmücket/
Euer' Apoteck; und **Democrats**
Mithridat/
So erst von Königen herühret / gemacht/
verwahret
Von Ihnen auch nur ward / biß Medici
gespahret
Nicht ihren Fleiß / und auch der Apo-
teck gegönnt
Hernacher selber nur; der nunmehr wird
geachtet/
Doch fast für irrdisch / drum Ihr ihn auch
herbey brachtet/

Als

Als Euch der Himmel noch erfreuet
nicht: Jetzt brennt
Ein besser / heller Liecht / so nicht zu unter-
stecken
Dem Schöffel; Eure Hand darff sich viel
weiter strecken.
(Als viel gesegneter von hoher Him-
mels Macht)
Nun auß; sie stellt herfür das Himmlische /
so gehet
Für dem gesegneten (*) des **Querce-**
tans: Es stehet
Hier das Werck / so der **Greiff** zu **Tü-**
bingen herbracht
Das / für Euch **Hanau** zwar / **Cassel** /
Hamburg und mehrer'
Ort da **Häreus** / **Hoffstad** / **Dohren** /
Kalde schwerer
Unkosten nicht gespahrt / sondern was
Ihr gemacht
Wie solches zeigt der Druck; doch wird
Ihr Fleiß und Güte
Der ding' Euch setzen nicht zurück / daß es
verhüte /

Daß

(*) Theriaca benedicta.

Daß Ihr weniger Ruhms / als Sie/
darvon erlangt/
Die Ehr' ist Euer schon / der Nutze soll
wohl folgen:
Dann dieser Artzney' Lob erfüllt ja die
Wolgen
Des Meers bis an die Wolck des
Himmels; Lobt sie schon
Helvetius (*) und wer sonst ist / nicht:
seynd doch deren
Die ihn verschreiben gern und halten hoch
in Ehren;
Worunter unser Freund und Gönner
der wohl weiß/
Wie theuer die Ehle kommt / und Gestern
nicht gestanden
Erst auff. Drum Ihn auch recht die
Curiosi fanden
Wehrt Ihrer Zunfft. Ich meyn' / Ihr
wisset/wem der Preiß
Allhier zu geben sey. Der Seines Glük-
kes Schmiede
Nicht in dem Walde suchen darff: dann
in der Mitte

Des

(*) Berillô Medicô: Morte Morborum.

Des Hofes und Der Hohen hat Er
sie: Seht an
Was Er für kurtzem auff den Catheder
hier brachte (*)
So habt Ihr / was zu Ruhm' Er dem
Theriac machte/
Den Ihr jetzt habt gemacht / der wohl
gesegnet kan
Genannt seyn: Dann ja auch das Seegen
GOtt vergessen/
(Nach löblich Teutscher Art) nicht wird
darbey/und wessen
Himmlische Krafft sich zeigt bey Kran-
cken und bey Euch/
Der hilfft ja gar gewiß: Doch woll Euch
GOtt behüten
Und Eure / daß Ihr ihn Euch selbst nicht
dörfft darbieten/
Nur ein gesegneter Mann dardurch
werdet / reich
Meyn' ich / heiß' es auff Teutsch: Dann
diß ist wahrer Seegen
In unser Welt und dem muß ja der Him-
mel legen

Bey

(*) Disputatione de Theriacâ Cœlesti.

Bey/wie uns Herr Johann lehrt. Von
dem indeß/den
Man nach den Kindern nennt / und / auch
wohl in den Breyen/
Beneben Einhorn/eingiebt/ braucht/ wann
Ihr den neuen
Nahmen / den Ihr nicht habt annoch/
bekommt/alß dann
Will ich Euch ander Glück anwünschen/
der in dessen
Zu seyn ein treuer Freund und ein Gevat-
ters-Mann.

ENDE.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/51
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/52
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/53
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/54
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/55
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

2

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/56
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

23. Juli	1998	

SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
2 0433973

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/57
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn334418011/58
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG